

Herstellung einer C30 (K)

Verreibung bis C3 gemäß Organon VI §270; Verschüttelung bis C30 nach der sog. Einglas- bzw. Korsakoffmethode.

Was ich für die Arzneierstellung benötige:

Ausgangssubstanzen:

- mineralische oder "chemische" Substanzen in kleinen Mengen sind am einfachsten bei der *Saxonia Fachdrogerie*, Knesebeckstr. 13-14, Tel. 313 72 96 zu beziehen (telefonisch anfragen), sonst bei entsprechenden Industrien oder Großhandeln, allerdings dort meist große Mindestabnahmemengen. Metallhändler oder Mineraliengeschäfte können auch kleine Fundgruben sein. Bei allen Substanzen ist nach der entsprechenden Reinheit zu fragen, die den Ansprüchen unserer Arzneimittellehren genügen sollte bzw. dem Homöopathischen Arzneibuch (HAB).
- tierische Arzneien: achte auf Artenschutzbestimmungen! Außerdem ist es in der Regel nicht einfach, für uns eine exakte Artenbestimmung durchzuführen. Z.B. brauchen wir für *Formica rufa* nicht irgendeine Ameise, sondern genau die *Formica rufa* L.! Sie gilt als "sehr schwer bestimmbar" und wer von uns traut sich zu, dies ohne Hilfe eines Fachzoologen zu können?
- Ähnliches gilt für Pflanzen: man versuche nur, die drei bei uns vorkommenden Thuja-Arten (*Thuja occidentalis/orientalis/plicata*) zweifelsfrei zu erkennen (zu Übungszwecken: im Berliner Botanischen Garten findet man alle drei nebeneinander), oder *Juniperus sabina* von *Juniperus sinensis* zu unterscheiden. Zudem gelten auch hier sinnvollerweise Artenschutzbestimmungen, also Vorsicht. Auch sollte man wissen, welcher Teil der Pflanze genommen wird, zu welcher Zeit usw. (vor/nach der Blüte etc.). Natürlich haben eng verwandte Arten oft ähnliche Inhaltsstoffe oder Wirkungen, jedoch ist das auch nicht immer der Fall (Beispiel Rhododendron: der chemische "Hauptwirkstoff", welcher im "homöopathischen" Rhododendron enthalten ist und der starken Giftwirkung dieser Pflanze entspricht, kommt in den meisten heimischen Rhododendron-Arten gar nicht vor - sie werden also wahrscheinlich weniger, andere oder keine arzneilichen Kräfte besitzen, obwohl sie "fast genauso" aussehen bzw. fast die gleiche "Pflanzensignatur" aufweisen.
- Nosoden sind noch heikler: man finde z.B. einen Patienten mit einwandfrei diagnostiziertem Tripper, ohne zusätzliche Infektionen (Chlamydien, Feigwarzen, Trichomonaden, Pilze, HIV etc.), der schulmedizinisch unbehandelt ist und uns zur "Verfügung" steht. Nach dem Gesetz machen wir uns durch das Hantieren mit diesen Stoffen strafbar! Und erst recht durch das weitere eventuelle Verabreichen!

Zur Verreibung (Gesamtdauer mit kleinen Pausen ca. 3,5 Std., sollte am Stück gemacht werden):

- 1 Mörser (=Reibeschale), Durchmesser ca. 10cm, Höhe ca. 5cm. Zu erhalten z.B. bei *VWR Internatioal*, Tel.: (030)/490099-0 oder -44. Artikelnr. für Mörser 4109112. Preis ca. 13,- EUR. Mindestbestellwert 50,- EUR. (Auch erhältlich bei: Sunrise-Versand, Tel.: 07660/1659 in verschiedenen Größen.)
- 1 Pistill, Kopfdurchmesser ca. 3cm, Länge ca. 3cm. Gleiche Bestelladresse, Artikelnr. 4109132 ca. 7,- EUR.
- 1 Löffelspatel, sollte ebenfalls aus Porzellan sein. Bestellen bei Sunrise-Versand, Tel.: 07661/98800 ca. 7,- EUR.
- 1 Plastiklöffel (Eierlöffelgröße).
- 1 Packung Milchzucker (reiner Milchzucker, Arzneibuchqualität), erhältlich in Drogerien, Preis ca. 5,- EUR. (Z.B. Marke *Abtei*, *Edelweiß* u.a. Marken).
- 4 kleine Stücke Papier, z.B. 10x10cm, worauf man den portionierten Milchzucker legen kann.
- Müllbehälter (zum Entsorgen der Reste, damit sie nicht herumliegen und durch Stauben beim Lüften die ganze Wohnung "arzneilich" machen).
- 1 Uhr oder besser einen Wecker (damit man die Verreibungszeiten einhalten kann. Der Wecker hat den Vorteil, daß man schnell einen Blick auf ihn werfen kann und nicht den Verreibungsprozess unterbrechen muß, um wie bei einer Armbanduhr genau zu sehen, wie spät es ist. Von eine Eieruhr rate ich ab, das dauernde Klingeln stört den Verreibungsprozess gewaltig).
- Für Puristen: eine Gran-Waage (kann man über Apotheken bestellen), kostet mit Zubehör ca. 175,- EUR. Die Waage sollte geeicht sein, die Gewichte ebenfalls (die Eichung ist nicht teuer und wird vom Hersteller gemacht, falls bei der Bestellung gewünscht). Empfohlene Gewichte dazu: 1x10g;

1x5g; 4x1g; 1x500mg; 4x100mg; 1x50mg; 4x10mg (geeicht!). -> Besorgung über Apotheke

Zur Verschüttelung (Korsakoff):

- Demineralisiertes Wasser (1 Liter, zum Potenzieren und zum Reinigen der Reibeschale). Erhältlich in allen Apotheken, Preis ca. 1,50 EUR/Liter.
- 90%iger Alkohol, z.B. 250ml kosten ca. 10,- EUR (Apotheke).
- Milhzuckerglobuli, erhältlich über die Apotheke. Z.Zt. am preiswertesten, wenn man Globuli von Firma Stauffen-Pharma bestellt, 1kg kostet ca. 45,- EUR, die Menge kann über mehrere Besteller aufgeteilt werden, da man für die Herstellung eines Mittels maximal ca. 20g benötigt. Man kann auch über die Apotheke Globuli von der DHU beziehen, wobei allerdings z.Zt. 50g etwa 6,- EUR kosten.
- Ein Schälchen aus Glas (um die Potenzierflüssigkeit zu entnehmen).
- 10ml oder 20ml-Flaschen mit Schraubverschluß und Tropfer. Sehr preisgünstig beim Laborglas oder Hohlglashandel direkt (Branchenbuch unter Glasbläsereien oder auch Laborbedarf, Preisbeispiel: 100x10ml-Flaschen ca. 10,- EUR; 100x20ml-Flaschen 11,- EUR; 100 Verschlüsse mit Tropfer 6,- EUR. Andere Bezugsadressen sind der *Sunrise-Versand* (s.o.) oder der medizinische Fachhandel, z.B. *Medka* in der Bismarkstr. 101, Tel. 31101-3 oder *Heiland*, Tel. 0341/997 69 10. (alle entsprechend teurer). Am Günstigsten: Hohlglas GmbH, Tel.: 05128/9401-1, Fax: 05128/4363 (Mindestbestellwert ca. 80,- EUR
- Spritzen (ohne Nadeln) Größe 5ml. Müßten auch ca. 10,- EUR/100 Stück kosten. Man frage in Apotheken oder im medizinischen Fachhandel.
- Ein Stift (zum Notieren).
- Klebe-Etiketten und Tesafilm (meist halten die Etiketten nicht lange an den Flaschen). Im Schreibwarenhandel erhältlich.
- Ein altes, dickes Buch zum draufschlagen der Flaschen, z.B. alte Telefonbücher (aufbewahren). *Es ist sinnvoll, genannte Utensilien vor Beginn des Prozedere bereitzulegen, da es sehr ärgerlich sein kann, wenn man zwischendurch bemerkt, was alles fehlt und vielleicht gerade die entsprechenden Geschäfte geschlossen haben.*

Zum Ort der Verreibung:

- Beachte bei Frischpflanzenverreibung, daß zwischen Ernte und Verreibungsbeginn im Idealfall höchstens 1 Stunde liegen sollte.
- Zugluft während der Verreibung kann fremde Gegenstände in die Reibeschale wehen, z.B. Blütenpollen usw., was dann mitpotenziert wird. Ein geschlossener Raum ist vorzuziehen.
- Der Ort sollte so ausgesucht sein, daß der Verreibende nach Möglichkeit nicht gestört wird durch z.B. Telefon oder Besuch.
- Musik während der Verreibung kann sehr angenehm sein, kann aber auch sehr ablenken.

Zur inneren Einstellung:

- Hier gehen die Meinungen weit auseinander. Wieviel Einfluß haben der Verreibende und die Verreibungsatmosphäre auf die Substanz bzw. könnte nicht auch arzneiloser Milhzucker durch menschliche "Energie" (was ist Energie?) arzneilich gemacht werden? Ist es dann überhaupt noch wichtig, was verrieben wird? Oder ist der Stoff unabhängig vom Verreibenden und es kommt nur auf die spezifische Krafteinwirkung (mechanisch) auf den Stoff an? Gibt es ggf. eine Kombination beider Wirkungen?

Hier kann jeder alles glauben, je nach "Meinungslage". Wichtig ist lediglich, festzuhalten, daß man mit einer gezielten inneren Einstellung bezüglich des zu verreibenden Stoffes nicht bei Auftreten entsprechender Symptome bei oder nach der Verreibung davon sprechen kann, hier handele es sich um Prüfungssymptome der Arznei. Auch die nicht ausgesprochene Suggestion eines Supervisors kann entsprechende - scheinbar- bestätigende Symptome auslösen. Dies passiert auch bei Plazebo. Warnende Beispiele, wie Erwartungen des Prüfungsleiters sich auf Prüfer in Form von Symptomen übertragen (auch die unausgesprochenen) liefern die derzeit in Mode befindlichen Gruppen-Kurzarzneimittelprüfungen auf Seminaren. Wenn man kritisch R. Sankarans "Substance of homeopathy" studiert, und seine naive (er merkt es offenbar selbst nicht!) Einstellung den Ergebnissen seiner Arzneimittelprüfungen gegenüber (wo er vieles durch seine Erwartungen in die Prüfer hineinprojiziert und entsprechend herausinterpretiert), dann läßt sich Schlimmes für die Zukunft der Homöopathie befürchten (man siehe seine Prüfung von Calc-sil., welche mittlerweile z.B. Eingang in die "Synoptic Materia Medica" von Frans Vermeulen gefunden hat und wahrscheinlich demnächst ins *Synthesis*!). Es täte der Homöopathie gut, wenn auf den entsprechenden Ausbildungsstätten auch etwas über Erkenntnistheorie gelehrt würde.

Zur Beachtung:

- Eine Verreibung/Verschüttelung ist einer Arzneieinnahme gleichzusetzen (nicht unbedingt jedoch einer Arzneimittelprüfung!). Der Verreibende sollte sich darüber im Klaren sein. Es ist möglich, daß AMP-Symptome auftreten.

Das Verreiben, kurz beschrieben:

- Man bereite drei kleine Häufchen Milchzucker-Pulver á jeweils 2g vor (= ein gestrichener Eierlöffel), das macht zusammen 6Gramm = 100Gran.
- Die Reibeschale sollte gereinigt sein (s.u., "Reinigung").
- Nun gebe man das erste Drittel Milchzucker in die Reibeschale und die zu verreibende Substanz darauf.
- Die zu verreibende Substanz sollte 1Gran wiegen, bei sehr wässrigen Substanzen 2Gran. Je nach Stoff wird dieses Stück ungefähr hirse Korn- bis erbsengroß sein. Bei besonders harten Stoffen muß man abwägen, ob im Vorfeld eine mechanische Verkleinerung, z.B. mittels Messer stattfinden soll. Es gibt Substanzen, die mit dem Pistill fast nicht "kleinzukriegen" sind. Bei manchen Mineralien empfiehlt sich das Zerstoßen mittels Hammer, möglichst in einem Tuch, damit die Bruchteile nicht in alle Richtungen davonfliegen.
- Man vermische kurz mit dem Spatel Milchzucker und Substanz.
- Der Pistill sollte mit der ganzen Hand geführt werden, es geht um eine "Verreibung", nicht um eine "Verstreichelung".
- Die Reibebewegung ist kreis- oder spiralförmig zu verrichten, so daß alle Teile in der Schale die "Reibeenergie" erfahren können. Ob man nach links oder nach rechts oder mit links oder mit rechts verreibt, ist wiederum Gegenstand der Diskussion und unterliegt oft "Meinungen" (oder Weltanschauungen). Meiner Erfahrung nach ist es gut, mit der natürlich bevorzugten Hand zu verreiben, als Linkshänder im Uhrzeigersinn, als Rechtshänder gegen den Uhrzeigersinn. Dies ermüdet den Arm am Wenigsten.
- Während des Verreibens ist darauf zu achten, daß das Husten und Niesen, sowie das Streichen über den Kopf oder das Kopfschütteln (Schuppenflug in die Schale!) zu meiden sind bzw. entsprechend Reibeschale und Kopf voneinander entfernt zu halten sind. Das gilt auch für Personen mit einer "feuchten" Aussprache.
- Das erste Drittel Milchzucker + Substanz wird ca. 7 Minuten verrieben, dann wird mit dem Spatel (Löffelseite!) ca. 3 Minuten das am Pistill und an der Reibeschale "klebende" aufgescharrt, danach wieder 7 Minuten reiben und 3 Minuten scharren. Danach sind 20 Minuten vom Beginn an verstrichen. (Man merke sich immer den Zeitpunkt des Verreibungsbeginnes, genau eine Stunde später sollte die entsprechende Potenzstufe normalerweise gefertigt sein).
- Nach 20 Minuten, wir das zweite Drittel Milchzucker mit dem Inhalt der Reibeschale kurz vermischt (mit dem Spatel), dann wie gehabt 7 Minuten reiben, 3 Minuten scharren, 7 Minuten reiben, 3 Minuten scharren.
- Jetzt sind 40 Minuten insgesamt vergangen und das dritte Drittel Milchzucker wird wie gehabt verarbeitet. (7+3+7+3 Minuten). Damit ist die C1 fertiggestellt. Man nehme von der C1 1Gran auf ein Papier (1Gran ist jetzt ungefähr eine Messerspitze voll), den Rest schütte man entweder in den Müll oder bewahre ihn in einem entsprechenden Behälter auf (falls man noch einmal von der C3 eine tiefe Potenz herstellen möchte)
- Kleine Pause.
- Jetzt wieder drei Häufchen á 2g, das erste in die Reibeschale und darauf 1Gran von der C1 (s.o.), wieder mit dem Spatel kurz mischen, dann wie oben 7+3+7+3 Minuten + zweites Drittel Milchzucker einmischen, wieder 7+3+7+3 + drittes Drittel einmischen und wieder 7+3+7+3 = C2.
- Davon wieder 1Gran herausnehmen, den Rest woandershin (s.o.).
- Kleine Pause.
- Und das Gleiche noch einmal bis zur C3.
- Diese Prozedur ist im Organon, 6. Auflage im §270, erste Fußnote wiedergegeben.

Reinigung:

- Man stelle die Reibeschale mit Pistill und Spatel für einige Minuten unter einen fließenden heißen Wasserstrahl, anschließend ausspülen zunächst mit demineralisiertem Wasser (schwenken) und dann mit Alkohol. Sollten noch Reste von Substanzen in der Reibeschale "festhängen", versuche man diese

vorsichtig mit einer Bürste (sollte nicht die normale Spülnbürste sein!) zu entfernen, notfalls mit einem Messer oder Ähnlichem (danach Auswaschung wie oben noch einmal wiederholen). Anschließend sollten die Utensilien ca. eine Stunde lang im Küchenherd bei ca. 150 Grad Celsius verbleiben. Vorsicht beim Herausnehmen der heißen Reibeshalen! Sie kühlen langsam ab, setzt man sie der kalten Luft aus, zerspringen sie gerne, stellt man sie heiß auf z.B. einen Küchentisch, hinterlässt das unschöne Spuren (ist mir alles schon passiert).

- Lagerung der Schalen: Abgedeckt an einem staubfreien neutralen Ort.

Das Verschütteln nach Korsakoff:

- 1 Gran der C3 in eine Glasflasche geben. Dazu sollte man 10ml-Flaschen benutzen, für "Puristen" sollte die Flasche auch nicht größer als 10ml sein! Eigentlich sollte nämlich bei der Verschüttelung die Flüssigkeit mindestens die Hälfte, wenn nicht gar zwei Drittel der Flasche ausfüllen (= ca. 6ml-Flasche).

- Demineralisiertes Wasser und "einen Schuß" Alkohol in das Glasschälchen geben. Puristen brauchen u.U. noch "klareres" Wasser und eine genauere Bestimmung des Alkoholgehaltes. Anthroposophen verschütteln nur mit Wasser und meiden bei der Verschüttelung den Alkohol. Ich gehe nach der Erfahrung von Constantin Hering, der bei der Mittelherstellung "weiß Gott" kein Purist war, aber den Anteil Alkohol während der Verschüttelung für unentbehrlich hielt.

- Man nehme die Injektionsspritze und ziehe sie bis 4ml auf. Für Puristen: 100 Tropfen Wasser sind nur ungefähr 4ml. Dies hängt von der Beschaffenheit der Flüssigkeit ab. Man kann die Tropfen auch jedesmal zählen, dann ist es genauer. Je höher der Alkoholgehalt in der Lösung ist, desto kleiner wird ein Tropfen (Oberflächenspannung!).

- Diese "100"(s.o.) Tropfen spritze man in die Flasche mit dem 1 Gran der C3. Dabei ist zu beachten, daß die Spitze die Flasche nicht berühren darf! Damit würde unter Umständen potenzierte Substanz beim Wiederauffüllen der Spritze mit der Wasser-Alkohol-Lösung in Berührung kommen und diese "anstecken", d.h. die jeweiligen "100 Tropfen" wären dann nicht mehr neutral, sondern arzneilich. Beim Umgang mit der Spritze sind die gleichen Hygienemaßnahmen zu beachten, wie beim Injizieren in Blubahnen!

- Dann schließe man die Flasche (den Tropfer ggf. vorher entfernen), nehme sie in die Hand, ein Buch (z.B. Telefonbuch) in die andere Hand (nicht unbedingt auf den Tisch, so etwas kann Ärger mit den Nachbarn geben) und schlage aus ca. 80cm Entfernung die Flasche kräftig(!) auf das Buch, 10 mal hintereinander.

Ich mache dabei immer noch eine spiralige Aufwärtsbewegung beim Hochführen der Flasche, wobei solche "Extras" Geschmacksache sind und jeder sicherlich seinen eigenen Stil finden muß.

Trockenübungen vorher sind anzuraten. Vorsicht, beim Schlagen kann man sich ganz schön seine Finger und Hände verletzen, wenn man nicht aufpasst und aus Versehen sich auf die Finger schlägt! (Auch das ist schon manchen passiert)

- Jetzt ist eine Strichliste zu führen, wobei von der C3 ausgegangen wird und also bereits drei Stiche gemacht wurden, nach jedem Potenzierungsschritt den Strich nicht vergessen (und das passiert nicht so selten, wie man denkt!).

- Die C4 (=Produkt nach oben erwähnten 10 Schüttelschlägen) wird nun vollständig entweder in ein Gefäß oder in den Ausguß entleert, in dem man die Arzneiflasche richtig ausschüttelt. In der Flasche bleibt unter Garantie ein Tropfen zurück (da mache man sich keine Sorgen - mittels Drehen und Wenden der Flasche ist dieser Tropfen auch dem Ängstlichen sichtbar).

- Und wieder auffüllen mit 100 Tropfen wie gehabt, 10 mal schlagen, einen Strich machen und ausschütten.

- Dies wird fortgeführt, bis man bei der C29 angelangt ist.

- Der Tropfen der C29 wird jetzt nicht mit dem Wasser-Alkohol-Gemisch aufgefüllt, sondern mit 90%igem Alkohol, 100 Tropfen. Beim Spritzen des hochprozentigen Alkohols wird man feststellen, daß die Spritze etwas blockiert, da der Alkohol lange nicht so weich ist, wie Wasser. Also Vorsicht, daß durch den Druck und das plötzliche "Losgehen" der Spritze nicht alles daneben geht. Dann wieder 10 mal schütteln und nicht ausgießen = C30. Das ist die Stammlösung erstens für die Weiterpotenzierung bis zur C200 und höher und zweitens für die Benetzung mit Globuli.

Benetzung der Globuli:

- Man fülle neutrale Milchzuckerglobuli in eine 10- bzw. 20ml-Flasche etwa zur Hälfte gefüllt (damit hat man eine relativ genaue Globuli-Menge). Darauf tropfe man wenige Tropfen der C30 (Vorsicht, bei 90%igem Alkohol tropft es stark). Wird Zucker einmal feucht, neigt er dazu, sehr schnell

zusammenzukleben. Wenn man also die Flasche ruhig stehen läßt, wird alles leicht "pappig". Die Flasche mit den Globuli sollte daher öfters geschüttelt und etwa 3 Tage lang offen stehen gelassen werden. Kleben dann noch Globuli aneinander oder am Glas, kann man die Flasche auch an eine Tischkante schlagen, wodurch sich in der Regel alles löst.

(Wer sich unsicher ist, ob bei der Benetzung wirklich alle Globuli etwas von der Arzneiflüssigkeit abbekommen, sollte zuvor einen Versuch machen: Man nehme die gleiche Menge neutraler Globuli und benetze sie auf gleiche Weise, wie oben beschrieben mit einem Tropfen Tinte: alle Globuli werden schon nach kurzer Zeit blau).

- Bitte niemals vergessen, alle hergestellten Produkte sofort zu etikettieren. Klebeetiketten halten auf Flaschen nicht immer, sie sind daher mit Tesafilm zu fixieren. Eine Arzneiflasche, über deren Inhalt man sich im Nachhinein unklar ist, muß weggeworfen werden!
- Auf das Etikett gehören folgende Daten: Name der Substanz bzw. die korrekte Abkürzung, Potenz, Datum der Herstellung und Name bzw. Kürzel des Herstellers.
- Alle Potenzstufen müssen von ein und derselben Person angefertigt werden!

Matthias Richter

Berlin, im November 1996